

# Anekdoten-Cocktail

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Anekdoten-Cocktail

Das Haus der Madame d'Aubigné, der Mutter der Maintenon, geriet in Brand. Das Kind weinte herzerreissend. Ihre Mutter schalt sie:

«Du brauchst doch nicht um ein Haus zu weinen!»

«Ich weine ja nicht um das Haus», erwiderte die Kleine. «Ich weine um meine Puppe.»

\*

Ein amerikanischer Journalist in Japan schrieb einem Kollegen und schloss seinen Brief mit den Worten:

«Ich weiss nicht, ob dieser Brief ankommt, denn die japanische Zensur öffnet alle Briefe.»

Wenige Tage später erhielt er einen Brief der japanischen Post, und darin stand:

«Ihre Behauptung ist falsch. Wir öffnen nie einen Brief.»

\*

Bei einer Gesellschaft hebt ein Gast das Glas:

«Ich trinke auf das schöne Geschlecht der beiden Halbkugeln!»

Das gefällt Baron Mikosch ausgezeichnet. Bei einer andern Gesellschaft hebt er sein Glas:

«Ich trinke auf die beiden Halbkugeln des schönen Geschlechts.»

\*

Mr. Smith wird ein Töchterchen geboren. Er ist sehr unzufrieden.

«Ich hatte doch so auf einen Sohn gehofft», sagt er, «damit er mir später beim Geschirrwaschen helfen könnte!»

\*

Als man dem Marschall de la Ferté eine Abordnung der jüdischen Gemeinde von Metz meldete, schrie er:

«Ich will mit diesen Kerlen nichts zu tun haben, die unsern Heiland ans Kreuz schlugen!»

«Aber, Monseigneur», wurde eingewendet, «sie bringen ein Geschenk von viertausend Goldstücken.»

«So? Dann lasst sie herein... schliesslich wussten sie ja damals nicht, was sie taten.»

\*

Mark Twain steht lange, nachdenklich in Madame Tussauds Wachsfigurenkabinett vor einer Figur. Da tippt ihm jemand auf den Rücken. Er dreht sich um und steht vor einer fassungslosen alten Engländerin, die laut aufschreit: «Er ist lebendig gewor-

den!» Und flieht so rasch sie kann.

\*

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stand ein gewisser Elwart an der Spitze des Pariser Konservatoriums, und in dieser Eigenschaft versäumte er es nie, bei Beerdigungen von Musikern die Leichenrede zu halten. Einmal sagte Berlioz zu ihm:

«Wenn du mir die Leichenrede halten willst, dann werde ich lieber gar nicht sterben.»

Doch dieses Wort schützte Berlioz nicht; auch an seinem Grabe hielt Elwart die Leichenrede und behandelte, zur Empö-

rung Georges Bizets, den grossen Symphoniker als Kollegen.

\*

Gourville (1625–1703), Verfasser interessanter Memoiren, traf im Bois de Boulogne einen befreundeten Arzt, der ein Gewehr trug.

«Wo gehen Sie hin?» fragte er ihn.

«Zu einem Kranken in Auteuil!» war die Antwort.

«Und Sie haben wohl Angst, Sie könnten ihn verfehlen?»

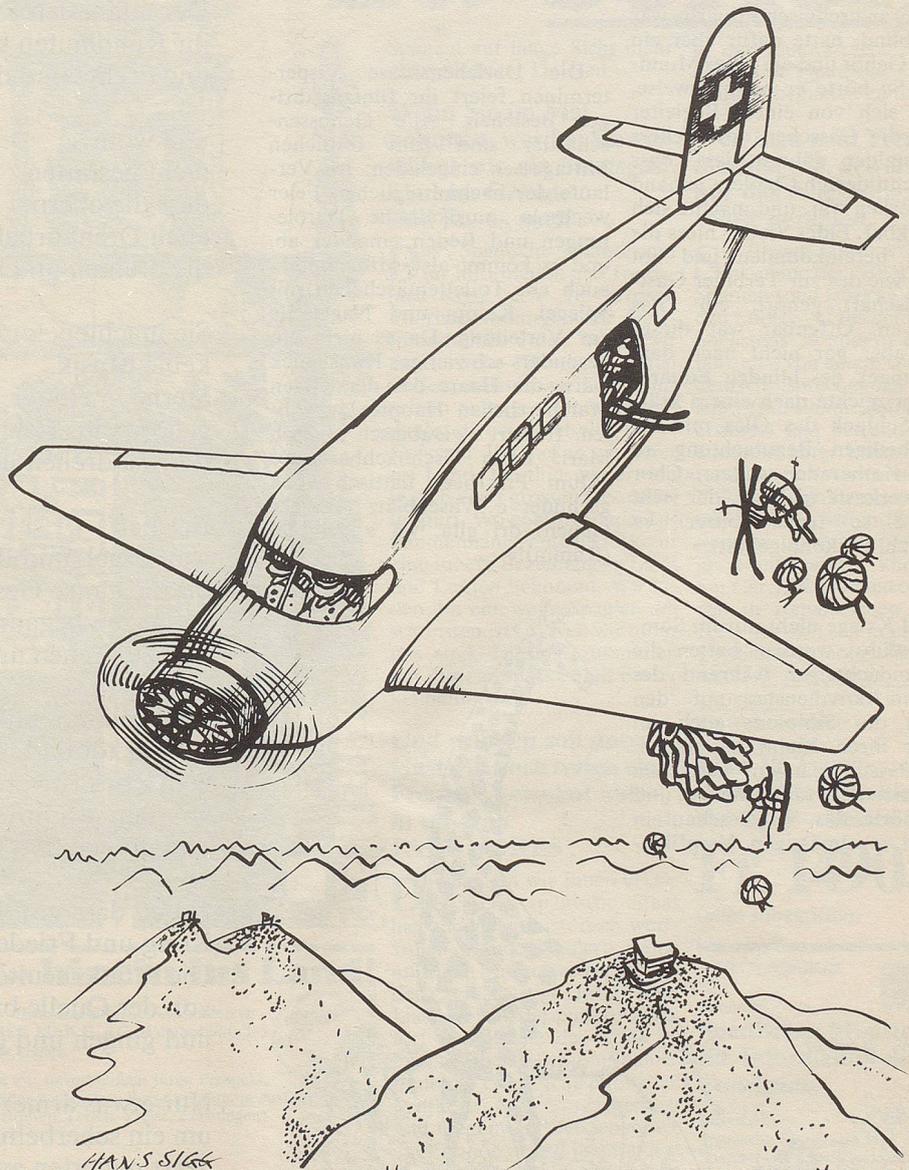
\*

Ein Literaturhistoriker gab Goethes Briefe an die Frau von

Stein im Jahre 1895 neu heraus und versah sie reichlich mit Anmerkungen. Einer der ersten Briefe beginnt mit den Worten «Liebe Frau», im nächsten heisst es «Liebste Frau». Der Herausgeber versah die «Liebste Frau» mit einem Sternchen und schrieb in der Fussnote: «Die Leidenschaft wächst!»

**weil Schmerzen  
schmerzen...  
TIGER-BALSAM!**

erhältlich in Apotheken und Drogerien



Dienstleistungsbetrieb Schweizer Alpen  
Entlastungseinsatz